**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 8 (1932)

**Heft:** 10

**Artikel:** Zürich von einem durchreisenden Maler gesehen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-756216

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Zürich von einem durchreisenden Maler gesehen



In der Schweiz macht sich Geldmangel besonders unangenehm bemerkbar, sigte er, dem gleich bei der Ankunft, Samstag nachts um 11 Uhr, sollt ein Bargeld haben,
ganze 20 Rappen, weil man den Koffer, den man am Schalter der Bundesbaha zur Aufbewährung geben will, soch bezahlen muß. Das ist mit noch nirgends vorgekommen.
Das ist unser Prünzips-, sigte der Mann am Schalter zu
mir. – Ueberhanpt die Schweizer: Ueberall helit's mein
Prünzip, unzer Prünzip, das ist sichlimmer als in Preußen!

Through, unzer Prünzip, das ist sichlimmer als in Preußen!

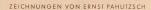
Er kam weither: aus Jugoslavien und wollte nach Paris. Es liegt ihm nichts am Stillsitzen - er will unterwegs sein; es liegt ihm nichts am Geldverdienen - ihm liegt am Malen. Geld hat er daher auch keins.

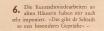


2. In der Altstadt zog ich in eine Schlafstelle 2. int versetzte meine Brille – es war billig.
Unten lag ein Restaurant, die Luff war unschweizerisch schlicht. Wir staken zu vieren in einem Raum: Am Morgen kam schon die Polizie. Eine der ersten Fragen: «Haben Sie Geld? Wie viel? Wo? Wann werden Sie's haben? Wiez-



5. Das Erstaunlichste: es gibt am meisten chauffierende Damen und zugleich am meisten strickende. Sollte hier ein Weg zum Verständnis der Schweizerseele führen?







3. Ich machte mich auf die Socken, um einige Bilder zu verkaufen. Es gibt sehr anständige Leute mit gutem Herzen. Sie gefielen mir. Imponiert aber hat mir – als ich einen Architekten aufsuchte – der Büroreiniger. Der rauchte eine Zigarre, so dick, wie bei um höchstens der Bankdirektor. Der hat's nicht nötig, eine aus der Kiste des Chefs zu nehme







KLEINE DAMEN VON ÜBERALLHER

VON OBERALLHER
Freifrau Zünd von Kentzingen stellt
ggerwäritg im Lycemsklub Zürich
ther veixvolle Pappensammlung aus,
die neben volkstümlichen Trachten
und Märchenspunen aus alles Welt
seltene bistorsiche Pappen aufpreist,
eine rusische pelenialberäte Pappenamme, mit der die letzten Zurenbir
eine rusische pelenialberäte Pappenamme, mit der die letzten Zurenbir
der spielten und zwei schahne Robokofigiroden mit sätzlevollen GlarT. Jahrhunders, Primitisce Pappen
von Neger-, Aegypter-, Eikimo- und
Dulianerkinderen entzüchen durch ihre
rührende Natvität, wahrend alch hotrührende Natvität, wahrend alch hotrührende Natvität, wahrend alch hotmen dem der den der der der
und Porzellamkößen. de Exeugritte
und Porzellamkößen al. Exeugritte
der modernen Spielzwagindastrie präsentieren.



«Nur der Kenner wird diese Puppen zu schätzen wissen!», belehrt die Freifrau die Besucher ihrer Puppen-Ausstellung, «Sie stammen aus dem 17. Jahrhundert, die englischen Königskinder haben persönlich mit ihnen gespielt. Wenn Sie näher zusehen, bemerken Sie überall auf der Wische das Monogramm der englischen Krone»



Die Damen chauffieren! In Italien sah ich's auch, aber dort sind's die jungen, hier mehr die vom alten Schrot und Korn. (Dies hat der Maler natürlich nicht wörtlich gemeint, denn so schlechte Augen kann er ja inicht aben, als daß ihm die Vorzüge der Schweizerin am Volant entgangen wären. Die Red.)